

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 42

Artikel: Au der Zoologie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Friedenslage

Wenn man nun die Friedenslage mit gerechter Elle mißt, sieht man, daß sie alle Tage anders ist.

Einmal steigen ihre Kutse (wenn der Prinz, wenn Wilson spricht), ganz genau wie an der Kutse — oder nicht.

Andern Tags zur gleichen Stunde tragen Trübsal wir zur Schau; denn aus irgend einem Grunde heißt es: flau.

Dieser Wechsel in der Meinung schreckt uns alle, Bud und Christ, weil nur er, als Beitercheinung, dauernd ist.

Wer nicht sein will ohne Hoffen, dieser hat ein arg' Geschick! denn ihm bleibt kein Ausweg offen, als der Strick.

Paul Müller

Nach der Abstimmung

Nun haben wir endlich nach langem Geknorz Anstatt des Majorz den ersehnten Proporz Und damit das Paradies wohl auf Erden. Nun braucht es bloss noch Friede zu werden, Dann werden wir leben den Engeln gleich In einem irdischen Himmelreich. Zum Teufel geht das Rempeln und Knoten, Es streicheln sich alle mit samtene Pfoten, Man küsst und umarmt sich und ist zufrieden, Bis — bis sich — ja, bis sich eben hienieden Auf's neue Händel und Kampf erhebt, Vergewaltigungsschreien zum Himmel strebt Aus neuen, andern, verfluchten Gründen, Die wir momentan bloss noch nicht empfinden. So ging es — so geht es — und so wird es gehn, Ich bin überzeugt — wir werden ja sehn!

21. 5.

Empfehlung

Bei einem hiesigen Rechtsanwält meldet sich ein Lumpensammler, ein Herr habe ihn mit einer Empfehlungskarte hergeschickt. Der Rechtsanwält liest:

Der Vorweiser dies sammelt Lumpen, ich habe Sie höflich empfohlen.

Ein dankbarer Klient.

oe

Aus der Zoologie

„Sie schimpfen beständig über die Hamsterei. Haben Sie eine Ahnung, welches das Gegenteil von einem Hamster ist?“

„Klar, ein Ultruis!“
„Daneben geraten: Ein Esel!“

17b.

Der Atheist

Die Priester von heut' sind die Götterdiener von morgen.

Wenn vor Gott alle Menschen gleich sind, ist er blind.

Religion macht aus Herzenssache ein Schulfach.

Christus kannte das Weib nicht: seine Weisheit ist unvollkommen und seine Lehre erdenfremd.

Glauben könnte man nur an einen Gott, der der menschlichste Mensch wäre.

Kurt Münzer

Kleines Gespräch aus Zürich

In der Elektrischen treffen sich zwei Tiefbauingenieure. Nach den üblichen Begrüßungsformeln sagt der Eine:

„Also, mit den Räumungsarbeiten ist heute früh nun endgültig begonnen worden.“

Der Andere: Meinen Sie in Belgien oder auf dem Kreuzplatz?

ms

Die numerierten Trämmer

„Das Fahrpersonal der Basler Straßenbahnen entfernte eigenmächtig die an den Dienstmäßen angebrachten Nummern, weil diese „entehrend“ wirken sollten.“

Wir sind total entehrt, o pfui der Schande, Durch garstige Nummern ob dem Mäßenbände! So schrien allesamt, befürt vom Wahn, Die „Herren“ von der Basler Straßenbahn.

Die Mäßen wurden auf den Tisch geschmissen Und voller Grimm die Nummern weggerissen. Nun ist die Kopfbedeckung los der Schmach. Dem Reglement fragt bloß ein Hundsfott nach! —

Seid ihr auch frei nun von dem „Sträflingszeichen“, Wir werden doch nicht von der Ansicht weichen, Darin man euch mit rechter Elle mißt: Daß mancher eine böse Nummer ist!

21. 61.

Erlauschtes

aus dem Lande St. Sridolins

Einer machte folgenden Vergleich: Mit dr Butterzäntrale isch es ganz ähnl, wie mit am Oberblegisee: dr Fluss g'sieht mä, aber über ä Abzug hät mä nu Vermuetige.

3.

Sic itur ad astra

Sein Patriotismus war so groß, daß er nicht bloß in seinem Vaterland in hohen Ehren stand. O nein! . . . Er wurde (sagen wir's doch gleich!) dadurch noch — reich!

momus

Moderne Liebe

I.

Sie fragte über'n Tisch: „Schatz, liebst du mich auch?“

Der faltete die Hände auf seinem Bauch, Verdreht die Augen, lächelt vergnüglich: „Ja, Weiber!, die Ente ist ganz vorzüglich.“

II.

„Was strahlst du mich an, Herzliebchen, sprich!“

Mein süßes Weibchen, so liebst du mich?“ „Ach, Männchen, in deinen Augen klar, Spiegelt mein Hut sich so runderbar!“

Karl Grupp

Diejenigen

Kommt der Friede oder nicht? Wenn's nach unseren Kaffern ginge, Wär's der Völker erste Pflicht, Bis zum Ende aller Dinge

Und darüber noch hinaus Leiblich, seelisch sich zu fressen, Doch bei diesem schönen Schmaus Sie, die Kaffern, zu vergessen.

Alte Kriegsleut' gibt es weit Vom Geschütz. Infolgedessen Haben solche wir zur Zeit, Die zu heßen sich vermessen.

Die, verkalkt bis in das Herz, Nichts für Menschen mehr empfinden, Die nicht Lust und die nicht Schmerz Uns Geschick des Nächsten binden.

Leichen, die am hellen Tag Wandeln, sinken durch die Gassen, Und die wir zu unserer Schmach Unbehelligt leben lassen.

Über bald doch wird es, bald, Zeit, den ganzen Stall zu misten Und von ihrem Aufenthalt Zu befrei'n die armen Christen.

Und inzwischen: Will dich ein Soldat Heßker! frech bestänkern — Seufze deutlich: Welches Schwein, O, entging da seinen Henkern!

Seufze leise, seufze laut, Über deutlich, lieber Bruder, Und wenn deine Rede haut, So verduftet bald das Luder.

Denn das ist der Weisheit Schluß: Kerls mit dieser Schnörr' auf Erden, Halten dann erst das Gefruß, Wenn sie überschrien werden.

21. 4.

Die Journaille

Man reißt sich verlegen die Hände! Bald wird's nichts verlogenes geben: Die tote Saison geht zu Ende: Wovon jeßt — leben? . . .

61

